

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952**

246 (21.10.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Berechnungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Dienstag, den 21. Oktober 1952

Nr. 246

Siegerurteile „null und nichtig“

Pfarrer Merten fordert Gerechtigkeit für deutsche Soldaten

Wiesbaden (UP). Bundestagsabgeordneter Pfarrer Hans Merten (SPD) erklärte auf einer Kundgebung in Wiesbaden, Deutschland fordere nicht nur Menschlichkeit, sondern vor allem Gerechtigkeit für die in östlichen und westlichen Gewahrsamsländern noch festgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen. Alle gegen deutsche Kriegsgefangene von ausländischen Gerichten gefällten Urteile seien null und nichtig. Nach dem gültigen Völkerrecht könnten die Kriegsverbrechen eines Landes nur von einem Gericht dieses Heimatlandes verurteilt werden.

Die Deutschen forderten keine Generalamnestie für alle verurteilten Kriegsgefangenen, betonte Merten. Diejenigen, die tatsächlich Verbrechen begangen hätten, sollten vor deutsche Gerichte gestellt und ihren Verfehlungen entsprechend gerechtfertigt werden. Die fragwürdigen Methoden, durch die man in den Gewahrsamsländern deutsche Kriegsgefangene zu Untersuchungsgefangenen gemacht und sie auf Grund unzulässiger Gerichtsbeschlüsse festhalte, hätten die „Schärfe dieser Mächte so sehr beschmüht“, daß sie nur noch schwer reinzuwaschen seien.

Kurswechsel in London?

Beteiligung an der Europa-Armee wird erwogen

London (UP). Zwei führende britische Blätter vertreten plötzlich die Auffassung, daß jetzt die Zeit für eine Revision der abhehenden Haltung Großbritanniens zur Europa-Armee gekommen sei. Der liberale „Manchester Guardian“ schreibt, es wäre keine Überraschung, wenn „die Franzosen jetzt nicht versuchen würden, Großbritannien in die Europäische Verteidigungsgemeinschaft einzuführen. Die Verteidigungsgemeinschaft ist eine der europäischen Organisationen, der Großbritannien beitreten könnte, ohne seine Bande mit den Atlantikstaaten und den Staaten des Commonwealth zu lockern“. Dieser Weg der „organischen Bindung“ mit Europa sei viel leichter gangbar als die Verwirklichung der Vorschläge Edens, die er auf der Tagung des Europa-Rats in Straßburg unterbreitete.

Der konservative „Daily Telegraph“ meint, die letzten Ereignisse hätten die Meinung des belgischen Spak bestätigt, daß Großbritannien an der Verteidigungsgemeinschaft teilnehmen sollte, um die Einheit Europas zu verwirklichen. Edens Vorschläge in Straßburg bewiesen, daß Großbritannien für eine Föderation Europas einträte. „Aber, wenn dieses nicht ohne Beteiligung Großbritanniens erzielt werden kann, ist das nicht ein Wink zur Revision der bisherigen britischen Haltung? Es ist schön, Kriege zu gewinnen, aber es ist noch besser, ihre Entstehung zu verhindern“.

Die kommunistische Partei der Sowjetunion hat laut „Pravda“ in den letzten 13 Jahren nahezu 45 Millionen Mitglieder gewonnen. Zur Zeit zählt die KPdSU 8,88 Millionen Mitglieder.

In Indonesien ist jetzt nach den Unruhen vom vergangenen Freitag die Ruhe wiederhergestellt. Die Geschütze vor dem Regierungsgebäude sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt.

Die amerikanischen Braunkohlenarbeiter sind wegen der Streichung von Lohn-erhöhungen in den Streik getreten. Bisher haben 300 000 der 375 000 organisierten Kumpels die Arbeit niedergelegt.

15 Personen wurden in der oberägyptischen Ortschaft Kena beim Einsturz eines großen Hauses getötet. Bei einem ähnlichen Unglück im Nildelta kamen zwei Personen ums Leben.

Eden eröffnet den Ministerrat

Zweitägige Konferenz der OEEC — Ihr Verhältnis zu den USA ist das Hauptthema

Paris (UP). Der britische Außenminister Eden eröffnete am Montag nachmittag die Oktober-Tagung des Ministerrates des Europäischen Wirtschaftsraums (OEEC), an der als Vertreter der Bundesrepublik Vizekanzler Blicher teilnimmt.

Beschlüsse von grundlegender Bedeutung über die künftige wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den USA und Westeuropa werden von der zweitägigen Sitzung im Hinblick auf die bevorstehenden amerikanischen Präsidentschaftswahlen nicht erwartet. Diese sollen auf der nächsten, wahrscheinlich gegen Mitte Dezember stattfindenden Ministerratssitzung gefaßt werden. Der Ministerrat des OEEC wird sich jetzt mit folgenden Punkten beschäftigen:

1. Vorbereitung des vierten Jahresberichtes der OEEC. Dieser wird zur Verwirklichung des neuen Leitgedankens „Handel statt US-Hilfe“ die Empfehlungen enthalten, daß die USA und Kanada die Voraussetzungen für eine größere Einfuhr westeuropäischer Güter durch einen Abbau ihrer Zollschränken schaffen. Hiermit würden vor allem die USA zu einer Schließung der westeuropäischen Dollarlücke beitragen, die sich gegenwärtig auf rund 2,5 Milliarden Dollar beläuft.

2. Die Auswirkungen der Inflation auf die interne finanzielle Stabilität der OEEC-Länder. Hierzu liegt ein Sachverständigengutachten vor, in dem Frankreich und andere OEEC-Länder eine Währungsreform empfohlen wird.

3. Die Frage eines weiteren Abbaus der westeuropäischen Kohleimporten aus den USA.

4. Die künftigen Beziehungen zwischen der OEEC und anderen internationalen Organi-

sationen wie der Montan-Union, dem Europa-Rat und der internationalen Kohlekonferenz.

Am Montagabend fand in der britischen Botschaft ein Essen statt, zu dem auch der französische Außenminister Schuman erschien. Anschließend trafen die beiden Außenminister zur Besprechung von „gemeinsamen interessierenden Fragen“ zusammen. Es wird angenommen, daß dabei auch die neue Krise um die Europa-Armee zur Sprache kam.

NATO-Militärgruppe nach Paris berufen

Der Ständige Rat der Nordatlantikpakt-Organisation hat den NATO-Militärausschuß in Washington ersucht, in der nächsten Woche nach Paris zu kommen, um über politische Probleme informiert zu werden, denen sich die atlantische Verteidigungsalianz gegenüber-

Es wird erwartet, daß die drei Sachverständigen der USA, Großbritanniens und Frankreichs, die der ständigen Militärgruppe angehören, nach Paris fliegen werden, um an der Sitzung des NATO-Rates am kommenden Montag teilzunehmen. Bei dieser Sitzung soll die auf dem 15. Dezember anberaumte Sitzung des NATO-Ministerrates vorbereitet werden.

Die Einladungen an die ständige Militärgruppe wird mit der kürzlichen Kritik Lord Ismay's, des NATO-Generalsekretärs, in Zusammenhang gebracht, der erklärt hatte, daß zwischen den militärischen und den zivilen Stellen der NATO keine ausreichende Zusammenarbeit bestehe und daß die Militärgruppe in Washington versuche, die Militärs gegen die zivilen Instanzen auszuspielen.

Pinay billigt Herriots Erklärungen

Aber trotzdem „unveränderte Haltung“? — Gaullisten schüren die Opposition

Paris (UP). Der französische Ministerpräsident Pinay erklärte in dem Ständigen Ausschuss, dessen Bürgermeister er ist, auf die Frage, was er von der Opposition der Radikalsocialisten zur gegenwärtigen Form des Europa-Vertrages halte: „Ich mißbillige die Erklärungen der radikalsocialistischen Politiker nicht“.

Eine ihm von der französischen Nachrichtenagentur zugeschriebene Erklärung, wonach er gesagt haben soll, er lehne die Entsendung deutscher Offiziere in die Stäbe der Europa-Armee ab — alles was man brauche, seien deutsche Soldaten — wurde von einem Sprecher des Büros des Ministerpräsidenten formell dementiert. Der Sprecher erklärte, Pinay habe sich zu der deutschen Beteiligung nicht geäußert. Er fügte hinzu, es sei offenkundig, daß der Ministerpräsident Herriots Rede nicht mißbillige.

In gewissem Widerspruch hierzu steht ein Interview, das Pinay der Zeitung „Progres de Lyon“ gab. In ihm erklärte er, die französische Regierung trete wie bisher für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft ein, die jeden Gedanken an das Wiederanleben einer deutschen Wehrmacht ausschließe. Auf die Frage nach der in Aussicht genommenen Aufstellung deutscher Polizeikräfte, die im Vertrag für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft vorgesehen ist und die Herriot kritisiert hatte, sagte Pinay: „Die Regierung wird jeden Rat mit Aufmerksamkeit aufnehmen, der zur Vorsicht mahnt. Sie wird alle Fragen, die von gewissen Besorgnissen inspiriert sind, beantworten. Die Regierung wird

aber bei allen zukünftigen Verhandlungen ihre bisherige Haltung aufrechterhalten“.

Edouard Herriot, der zugleich Bürgermeister von Lyon ist, erklärte in einem Interview mit derselben Zeitung über seine ablehnende Haltung zur Europäischen Verteidigungsgemeinschaft: „Ich habe den Eindruck, daß der Vertrag über die Verteidigungsgemeinschaft nicht genügend geprüft wurde. Das bezieht sich besonders auf Artikel 11, den ich den Franzosen zum Nachdenken empfehle. Darin erhält Deutschland das Recht, Polizeikräfte und eine Gendarmerie aufzustellen, ohne daß daran Bedingungen geknüpft werden, ohne Begrenzung und ohne Sanktionen im Fall eines Mißbrauches. Wir stimmen somit der Wiederaufrüstung halbmilitärischer Formationen — wie unter Hitler — zu. Damit kann ich mich nicht einverstanden erklären“.

Der Vertreter des Generals de Gaulle, Gaston Palewski, sagte zu demselben Thema, es sei jetzt klar, daß in der Nationalversammlung keine Mehrheit für die Ratifikation des Vertrages über die Verteidigungsgemeinschaft vorhanden sei. Jacques Soustelle, ein weiterer führender Gaullist erklärte, Frankreich müsse über die großen Gefahren aufgeklärt werden, in die es sich als Mitglied einer militärischen Organisation begeben würde, in der für Deutschland militärischer Vorherrschaft Tor und Tür offenständen.

Pierre Henri Teitgen, der Präsident der französischen Volksrepublikaner, forderte Pinay auf, die Verwirrung, die in den letzten Tagen um die Europa-Armee entstand, mit einer klaren Stellungnahme der Regierung zu beenden. „Ich bedaure, daß der Vertrag über die Europa-Armee zum Gegenstand einer Kritik wurde, die völlig unbegründet ist. Ich bedaure dies um so mehr, als diese Kritik am Vorabend der Eröffnung von Verhandlungen über die Schaffung einer supranationalen politischen Behörde geübt wurde. Sobald diese Behörde geschaffen oder wenigstens der Weg zu ihr eingeschlagen wird, werden alle Befürchtungen verschwinden“.

Ein Saar-Manöver?

In diplomatischen Kreisen ist der Verdacht aufgetaucht, daß die französische Regierung die Krise über die Europa-Armee dazu benützen könnte, um in der Frage der Saar einen gewissen Druck auf die Bundesregierung auszuüben. Man glaubt, daß für die Ratifizierung des Vertrages in der französischen Nationalversammlung größere Aussichten bestünden, wenn Frankreich seinen Standpunkt in der Saarfrage durchsetzen könnte.

Außenminister Schuman soll den Entwurf einer Antwort auf das letzte Schreiben Dr. Adenauers ausgearbeitet haben. Der Außenminister ist zur Zeit damit beschäftigt, eine endgültige Antwort fertigzustellen. In diplomatischen Kreisen schließt man daraus, daß das Schreiben des Bundeskanzlers in Paris nicht die Aufnahme gefunden habe, die zu einer sofortigen Wiederaufnahme der Saarverhandlungen nötig gewesen wäre. Von der gleichen Seite wurde erklärt, daß das Schreiben des Kanzlers nichts grundlegend Neues zur Europäisierung der Saar enthalte. Die Bundesregierung versuche vielmehr, Zeit zu gewinnen.

Neue Aera Bonn-Madrid

Traditionelle Freundschaft wurde erneuert — Handelsabkommen erweitert

Bonn (S.B.). Die nunmehr abgeschlossenen deutsch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen werden nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums nicht nur zu einem erheblichen Ausgleich der wirtschaftlichen Bedürfnisse beider Länder beitragen, sondern darüber hinaus die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland schaffen. Die Bedeutung des jetzt abgeschlossenen Vertragswerkes für die beiderseitigen Beziehungen wurde auch dadurch unterstrichen, daß der spanische Außenminister Martin Ariza die Unterschrift persönlich mit dem deutschen Delegationsführer, Freiherrn von Maltrán, in Gegenwart von Handelsminister Arburua vollzog.

Bei dieser Gelegenheit hob der spanische Außenminister hervor, daß mit diesem Vertragsabschluß eine neue Aera der deutsch-spanischen Beziehungen beginne. Die grundlegend freundschaftliche Einstellung beider Länder zueinander sei zwar niemals verschüttet worden, wenn sie auch eine Zeitlang weniger in Ercheinung getreten sei. Von nun ab könnten sich die freundschaftlichen Beziehungen in traditioneller Weise wieder offen entfalten. Dies werde von der spanischen Re-

gierung lebhaft begrüßt. Aus Anlaß der Wirtschaftsverhandlungen in Madrid wurden auch die ersten, zunächst informellen Besprechungen über den Fragenkomplex der deutschen Eigentums in Spanien aufgenommen.

In den deutsch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen wurde das geltende Handelsabkommen vom Mai 1950 durch ein Zusatzabkommen um 50 Prozent des Volumens erweitert. Die Bundesrepublik hat darin die Liberalisierung der Einfuhr von spanischen Äpfeln und Trockenfrüchten zugestanden. Spanien hat dagegen das Lieferkontingent für Eisenenergie von 470 000 Tonnen auf 600 000 Tonnen erhöht. Die Bundesrepublik wird dafür doppelt so viele Erzeugnisse der feimechanischen und optischen Industrie wie bisher nach Spanien liefern. Das Ausfuhrkontingent deutscher Kraftfahrzeuge nach Spanien ist um 50 Prozent erhöht worden. Das neue Zahlungsabkommen sieht vor, daß sich der Zahlungsverkehr nicht mehr in Dollars, sondern nur noch in deutscher Mark abwickelt.

Ferner ist ein Austausch von je zwölf Spiel- und Kurzfilmen und der Beginn einer Gemeinschaftsproduktion vorgesehen. Besondere Abmachungen über den nicht geschäftlichen Reiseverkehr sollen den Touristenverkehr zwischen beiden Ländern fördern.

Wer sichert uns im Alter?

Die Entwicklung der staatlichen Rentenversicherung muß jeden, ob er nun freiwillig oder „pflicht“ versichert ist, mit Sorgen erfüllen. Die Währungsreform hat der Sozialen Rentenversicherung fast alle Deckungsmittel genommen, die Ansprüche der Versicherten aber unangestastet gelassen. Das bedeutet, daß die Beitragseinnahmen zum größten Teil für laufende Rentenverpflichtungen sofort wieder verausgabt werden müssen. Die soziale Rentenversicherung ist also praktisch zu einer reinen Umlagekasse geworden und unterliegt damit großen Gefahren, insbesondere, wenn sie nicht einmalige Leistungen erbringt, sondern die laufende Altersversorgung zu übernehmen hat. Es kommen nämlich von Jahr zu Jahr mehr Mitglieder in das pensionsfähige Alter, als durch den Tod ausscheiden. Außerdem ist infolge medizinischer Fortschritte die durchschnittliche Lebensdauer der Bevölkerung seit der Jahrhundertwende um rund 15 Jahre gestiegen. So betrug 1914 der Anteil der Altersgruppe von 65 Jahren und darüber 5 v. H. an der Gesamtbevölkerung, während er sich bis 1950 auf 9,3 v. H. erhöhte. Dementsprechend stieg die Anzahl der Ruhegeldempfänger allein in der Angestelltenversicherung von 18 000 im Jahre 1924 über 136 500 im Jahre 1933 auf 500 000 zur Zeit.

Andererseits haben zwei Weltkriege nicht nur junge arbeitsfähige Menschen in großer Zahl dahingerafft, sondern auch einen außergewöhnlichen Geburtenausfall verursacht. Besonders schwer wiegt die Tatsache, daß gerade die als Folge des ersten Weltkrieges schwach besetzten Jahrgänge in den zweiten Weltkrieg zogen, wodurch eine weitere Schwächung der nachfolgenden Generation eintrat. Für die soziale Rentenversicherung heißt das, daß der Kreis der Beitragszahler immer kleiner wird, weil nicht soviel junge Menschen in die Berufstätigkeit hineinwachsen wie im Alter ausscheiden.

Durch das Sozialversicherungsanpassungsgesetz wurden mit Wirkung vom 1. 6. 1949 die Beiträge in der Angestelltenversicherung um mehr als das Doppelte, in der Invalidenversicherung um fast das Doppelte erhöht. Das Gesetz über die Erhöhung der Einkommensgrenzen in der Sozialversicherung brachte für Gehälter über monatlich DM 623 bzw. für Wochenlöhne über DM 144 mit Wirkung vom 1. 9. 1952 eine nochmalige Beitragserhöhung.

Mit dieser ständigen Beitragssteigerung haben jedoch die Leistungen der sozialen Rentenversicherung nicht Schritt gehalten. Die Renten setzen sich zusammen aus einem Grundbetrag und Zuschlägen, die für alle Beitragsklassen gleich hoch sind, sowie aus Steigerungsbeträgen, die zwar von den Beiträgen abhängig, aber keineswegs in demselben Verhältnis wie diese gestiegen sind. Im Gegenteil, der Steigerungsbetrag ist beispielsweise für DM 25.— Beitrag von DM 3.— auf DM 1,75 und für DM 7.— Beitrag von 6.— auf 4,50 gesenkt worden. Die höheren Einkommensklassen sind von der Verteuerung der sozialen Rentenversicherung am stärksten betroffen.

Das Anpassungsgesetz ließ außerdem Rentenansprüche wieder aufleben, die seit Jahrzehnten erloschen waren. Es ist allgemein bekannt, daß auf Grund dieses Gesetzes neuerdings in großem Maße Renten an Personen gezahlt werden, die seit 1934 keinen Beitrag entrichtet haben. Hierdurch sind umfangreiche neue Verpflichtungen entstanden, für die ebenfalls jegliche Deckungsmittel fehlen. Wie der Bundesarbeitsminister im Bundestag ausführte, müssen nach Meinung der Fachleute in spätestens zwei Jahren die Beiträge um 50 v. H. erhöht oder aber die Leistungen um ein Drittel herabgesetzt werden.

Es ist ein gefährlicher Weg, wenn man dieser Notwendigkeit mit Hilfe des Gesetzes über die Erhöhung der Einkommensgrenzen in der Sozialversicherung durch eine Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen ausweichen will. Im Augenblick mag das dadurch erhöhte Beitragsaufkommen über alle Schwierigkeiten hinweghelfen. Aber die Beitragszahler von heute sind die Rentner von morgen, und diesen zusätzlichen Rentnern steht dann die infolge der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung verminderte Zahl von Beitragszahlern gegenüber.

Da die Renten nicht unter das Existenzminimum herabgesetzt werden können, andererseits eine unabsehbare Beitragserhöhung nicht möglich ist, wurde vorgeschlagen, das Pensionalter von 65 auf 70 Jahre heraufzusetzen. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, die Sozialgesetzgebung nach dem Bedürfnigkeitsprinzip zu ändern. Dieser Weg würde jedoch nicht nur zu einer zunehmenden Entrechtung gerade des Personenkreises führen, der die höchsten Beiträge zahlt, sondern das Ergebnis wäre die Aufgabe der Sozialversicherung und der Übergang zu einer allgemeinen „sozialen Sicherung“, die niemandem mehr als ein Existenzminimum bieten könnte. Diese Entwicklung zwingt jeden Werktätigen mehr denn je, sich mit der Frage zu befassen, welche Möglichkeiten ihm bleiben, aus eigener Kraft seinen Lebensabend und seine Familie unabhängig von der staatlichen Rentenversicherung wirtschaftlich so zu sichern, daß der gewohnte Lebensstandard wenigstens annähernd beibehalten werden kann. b. v.

Hallstein empfängt vier Araber
Israel soll kein kriegswichtiges Material erhalten

Bonn (E.B.) Je ein Vertreter Ägyptens, Syriens, des Libanon und des Irak werden am Dienstag voraussichtlich von Staatssekretär Hallstein empfangen, dem sie ihre Auffassung vorbringen wollen, wonach die vereinbarten Warenlieferungen der Bundesrepublik an Israel im Werte von rund 3,5 Milliarden DM dem Staat Israel ungerechtfertigt stärken würden. Sie weisen darauf hin, daß die arabischen Staaten sich mit Israel formell immer noch im Kriegszustand befinden und nach ihrer Kenntnis der vereinbarten Warenlisten fast 50 Prozent der Lieferungen strategische Güter seien. Von arabischer Seite war schon mit dem Abbruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland gedroht worden, wenn der Bundestag das Wiedergutmachungsabkommen mit Israel ratifizieren sollte.

In Kreisen der Bundesregierung wird zu den Bedenken der arabischen Staaten erklärt, die Lieferung der strategischen oder kriegswichtigen Güter sei in dem Vertragswerk mit Israel ausgeschlossen. Ein Re-Export der deutschen Lieferungen sei ebenfalls nicht zulässig. Die Leistungen würden höchstens ein Drittel von dem betragen, was Israel von anderer Seite erhält.

Brentano attackiert die SPD
Unersfüllbare Bedingungen für Europas
Zusammenschluß

Frankfurt (UP). Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Heinrich von Brentano, beschuldigte auf einer CDU-Kundgebung in Frankfurt die SPD-Opposition in scharfer Form, die nationalen Interessen des deutschen Volkes zu gefährden. Die SPD stelle für den Zusammenschluß Europas so unersfüllbare Bedingungen, daß ihr Bekenntnis zum europäischen Zusammenschluß ein Lippenbekenntnis bleibe und somit „unehrhaft und unehrlich“ sei. Es sei „politisch unaufrichtig und töricht“, als Voraussetzung für einen europäischen Zusammenschluß die Beteiligung von Staaten zu verlangen, die sich gegenwärtig nicht beteiligen wollen. Die Opposition sollte dann schon lieber sagen, daß sie den europäischen Zusammenschluß nicht wolle.

In der Frage der europäischen Verteidigungsgemeinschaft gehe die SPD-Opposition mit den Regierungsparteien wohl darin einig, daß die Bundesrepublik in Gefahr sei und das deutsche Volk dieser Bedrohung allein nicht begegnen könne. Man sei sich auch einig, daß Deutschland zu den freien Völkern gehöre, und daß es keine Alternative zwischen Osten und Westen gebe. Dennoch verschleie sich die Opposition aus parteipolitischen Gründen und aus nacktem Egoismus der Notwendigkeit, eine Entscheidung zu treffen. Die Politik der SPD werde die Bundesregierung nicht daran hindern, Freunde und Verbündete zu suchen, um am Leben zu bleiben.

Prozeß gegen die Jüdische Handelsbank
Zusammenstoß Klibansky - Staatsanwalt

Frankfurt (UP). Vor der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankfurt, die gegen leitende Mitarbeiter der „Jüdischen Industrie- und Handelsbank Frankfurt“ wegen Devisen- und Konkurrenzvergehen bzw. Beihilfe zu diesen Delikten verhandelt, kam es schon am ersten Verhandlungstage zu schweren Zusammenstößen zwischen dem angeklagten früheren Justiziar der Bank, Rechtsanwalt Joseph Klibansky, und der Staatsanwaltschaft.

Die Anklageverletzung legte Urkunden aus Frankreich über die angeblichen Vorstrafen Klibanskys in seiner Emigrationszeit vor, worauf der Angeklagte den Generalstaatsanwalt Rosenthal-Pelldraun beschuldigte, unter Roland Freilich beim Volksgerichtshof als Devisenstaatsanwalt Juden angeklagt zu haben. Der Frankfurter Oberstaatsanwalt Dr. Klein habe außerdem in einer Zeit, als er, Klibansky, in der Emigration gewesen habe, als Oberkriegsgerichtsrat Urteile gefällt. Er müsse es daher entschieden ablehnen, hier über seine Emigrationszeit Rechenschaft abzulegen. Die vorgelegten Dokumente könne er nicht anerkennen, und er müsse sich dagegen verwahren, daß er in dieser Weise durch den Generalstaatsanwalt diffamiert werden solle. Im übrigen gehe es der Staatsanwaltschaft in diesem Prozeß nicht etwa um seine Bestrafung, sondern ausschließlich um die Vernichtung seiner wirtschaftlichen Existenz. Neben Klibansky sind der 57-jährige Bankkaufmann Wilhelm Marrien aus München, der 52-jährige Bankkaufmann Wolfgang Steege (Hamburg), der 56-jährige Bankkassierer Siegfried Fröhlich aus Frankfurt und der 51-jährige Diplomkaufmann Dr. Hans Erwin Wolff aus Bad Homburg v. d. H. angeklagt. Die eigentlichen Hauptbeschuldigten, Leopold Heitner und Siegfried Morgenbesser, haben sich einer Strafverfolgung durch Flucht in das Ausland entzogen. Es wird mit einer Prozeßdauer von zwei Monaten gerechnet.

Waffen-SS fordert Rehabilitierung

Kulmbach (UP). Bei einem Treffen der ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS in Kulmbach forderte der frühere Kommandeur der Division „Wikinger“, General a. D. Gille, Hannover, die Rehabilitierung aller ehemaligen deutschen Soldaten der Waffen-SS und die Wiederherstellung der ihnen zustehenden Rechte. Die ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS seien keine Neo-Faschisten, sie hätten die Fehler erkannt, die früher gemacht worden seien. Die Schaffung einer deutschen Wehrmacht durch die Westmächte könne auf die Bereitwilligkeit der früheren Angehörigen der Waffen-SS rechnen.

Revisionsantrag von Halacz verworfen

Berlin (UP). Der Fünfte Strafsenat des Bundesgerichtes hat den Revisionsantrag des wegen Mordes und besonders schweren Sprengstoffverbrechens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Erich von Halacz als „offensichtlich unbegründet“ verworfen. Das Urteil gegen Halacz, dessen Bombenpakete im vergangenen Jahr zwei Menschen töteten und zwei weitere schwer verletzten, wird jetzt rechtskräftig.

Neuer Friedensvorschlag für Korea

UN sollen Kriegsgefangene kontrollieren - Amerikaner lehnen Wyszchinskis Plan ab

New York (UP). Der peruanische Delegierte, Dr. Victor Belandier, unterbreitete der UN-Generalversammlung einen neuen Friedensplan für Korea, der vorsieht, diejenigen Kriegsgefangenen, die eine Repatriierung ablehnen, einer direkten Kontrolle durch die Vereinten Nationen zu unterwerfen.

Belandiers Vorschlag basiert auf einem schon früher vorgelegten mexikanischen Plan, mit dem die verschiedenen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen aufgefordert worden waren, Kriegsgefangenen aus Korea, die nicht repatriert werden sollen, Asyl zu gewähren. Belandier schlägt im einzelnen vor: 1. Den unverzüglichen Abschluß eines Waffenstillstandes; 2. die Unterbringung derjenigen Kriegsgefangenen, die nicht repatriert werden wollen, in einer besonderen Zone, die unter dem Schutz der Weltorganisation der Vereinten Nationen stehen soll, und 3. die Bildung einer internationalen Sonderkommission, der neben den „interessierten Mächten“ auch neutrale Staaten angehören sollen, die das Vertrauen der Generalversammlung besitzen. Diese Sonderkommission soll für das Schicksal dieser Gefangenen verantwortlich sein.

Der australische Außenminister Casey brachte in der Debatte zum Ausdruck, daß Australien fest auf der Seite der USA stehe, die jede zwangsweise Repatriierung von Kriegsgefangenen in Korea ablehne. Casey erinnerte daran, daß die Sowjetunion selbst während des zweiten Weltkrieges das Prinzip der freiwilligen Repatriierung von Kriegsgefangenen verkündet habe, das die Kommunisten in Korea jetzt nicht mehr anerkennen wollten. Nach den Ausführungen Caseys hat die Sowjetunion in ihrem Ultimatum, das sie am 8. Januar 1943 an den Kommandeur der deutschen Truppen bei Stalingrad gerichtet hat, erklärt, sie garantiere allen deutschen Soldaten, die sich ergeben, nach Kriegsende die Rückkehr nach Deutschland, oder in jedes Land, in das sie gehen wollen. Ein offizielles Organ der Sowjetunion habe dieses Angebot als einen „Akt höchster Menschlichkeit“ bezeichnet.

Die Ausführungen des sowjetischen Außenministers Wyszchinski, der am Samstag der Vollversammlung einen neuen Plan zur Beilegung des Ost-West-Konflikts vorgelegt hat, sind in amerikanischen Kreisen auf glatte Ablehnung gestoßen. Senator Alexander Wiley, der der amerikanischen Delegation auf

der Vollversammlung angehört, bezeichnete die Anschuldigungen Wyszchinskis als „gottlose Reden eines blöden Mannes“.

Tschechische Vorwürfe gegen die USA

Dr. Gertruda Sekaninova-Carkrtova, Mitglied der Delegation der Tschechoslowakei, wandte sich gegen die Deutschlandpolitik des USA. Die „amerikanische Lösung des deutschen Problems“ habe „die Wiedergeburt des deutschen Militarismus und Nazismus und die Wiederbewaffnung Deutschlands für Ziele des imperialistischen Aggression in Europa“ vorgesehen. „Die wiedererstandene faschistische deutsche Armee“ solle aber nicht nur für „aggressive Pläne gegen friedliebende Länder“ sondern auch „zur Unterdrückung der Freiheiten und Rechte der Völker Westeuropas“ verwendet werden.

Clark lehnt neue Verhandlungen ab

Seoul (UP). General Mark Clark hat die Aufforderung der kommunistischen Waffenstillstandsdelegation nach Wiederaufnahme der Verhandlungen in Pan Mun Jon abgelehnt. In seinem Schreiben an die nordkoreanischen Generale Kim Il Sung und Peng Teh Hual erklärt Clark, der letzte Brief der Kommunisten enthalte keine geeignete Grundlage für neue Verhandlungen, da von kommunistischer Seite noch wie vor auf die zwangsweise Repatriierung aller Kriegsgefangenen bestanden werde. Der alliierte Vorschlag, allen Kriegsgefangenen unter Aufsicht einer neutralen Kommission auf neutralem Gebiet die freie Wahl zu überlassen, würde hingegen einen gerechten und fairen Waffenstillstand ermöglichen.

Viet Minh marschieren weiter vor

Hanoi (UP). Die Regierung der Thai-Provinz von Indochina hat eine allgemeine Mobilmachung angeordnet, um auf dem schnellsten Wege Truppen zur Entlastung der von den kommunistischen Aufständischen im Norden Indo-Chinas hart bedrängten französischen vietnamesischen Truppenverbände bereitzustellen. Die kommunistischen Aufständischen haben eine Reihe weiterer französischer Vorposten erobert. Über den Kampfverlauf liegen jedoch keine genauen Berichte vor, da die zuständigen französischen Stellen eine Nachrichtenperre verhängt haben. Der Vormarsch der Kommunisten hat vermutlich Hanoi oder Son La zum Ziel.

Britische Armee greift in Afrika ein

Kampf gegen „Mau-Mau“-Geheimorganisation - 11 Tote bei Unruhen in Südafrika

Nairobi (UP). Das britische Kolonialministerium hat ein Infanteriebataillon in Flugzeugen aus Garnisonen im Nahen Osten nach Nairobi in der britischen Kronkolonie Kenia (Ostafrika) verlegt, um die Kolonialpolizei in ihrem Kampf gegen die „Mau-Mau“-Geheimorganisation zu unterstützen. Die britische Regierung in Kenia hatte einen dringenden Notfall nach London gehen lassen, weil das Unwesen der Geheimorganisation in der letzten Zeit einen bedrohlichen Umfang angenommen hätte. Außer den Infanterietruppen ist auch der britische 8000-t-Kreuzer „Kenya“ aus dem Indischen Ozean nach dem ostafrikanischen Hafen Mombasa beordert worden. Über Kenia wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Wie die Regierung von Kenia mitteilte, sind seit dem August dieses Jahres mindestens 43 Personen von der Eingeborenen-Organisation „Mau-Mau“ umgebracht worden, darunter auch zwei europäische Frauen. Außerdem seien eine Reihe von Mordversuchen erfolgt. Auch Verstümmelungen und Brandstiftungen werden „Mau-Mau“ zur Last gelegt. Hunderte von Eingeborenen seien verhaftet worden, da sie im Verdacht standen, an den Verbrechen beteiligt zu sein.

Aus Nairobi werden aufsehenerregende Einzelheiten über die Geheimriten der „Mau-Mau“ bekannt. Die Neuaufnahme in den Geheimbund soll in besonderen Riten nach der Opferung eines Ziegenbockes erfolgen, wobei die neuen Mitglieder zunächst den Inhalt der Eingeweide des Ziegenbockes kosten oder seine Augen aufessen müssen.

Wie die Londoner „Times“ unlängst in einem Artikel darlegte, sind in erster Linie die sozialen Mißverhältnisse für die Terroraktionen verantwortlich zu machen. Die Löhne und Wohnbedingungen für die Eingeborenen im Raum von Nairobi sind nach Ansicht des Blattes in jeder Beziehung unzureichend. In den Gebieten nördlich der Hauptstadt herrsche ausgesprochene Landnot.

In der südafrikanischen Mustersiedlung von New Brighton kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen annähernd 3000 Farbigen und der Polizei, in deren Verlauf elf Personen — darunter vier Weiße — getötet und mehrere Läden zertrümmert wurden; ein Kino ging in Flammen auf. Die Unruhen entstanden, als Polizisten zwei Eingeborene wegen Diebstahls verhaften wollten. Die beiden wurden jedoch handgreiflich und widerrieten sich der Festnahme mit allen Mitteln. Im Nu hatte sich eine große Menschenmenge um die Gruppe geschart und unterstützte ihre Landbesitzer mit aufmunternden Zurufen und schließlich mit Handgreiflichkeiten. Von allen Seiten bedroht, griffen die Polizisten zur Waffe und feuerten in den Mob.

Zugunglück in Südafrika: 23 Tote

Schwere Verkehrsunfälle in Italien

Johannesburg (UP). Ein schwerer Eisenbahnunglück, bei dem 23 Personen ums Leben gekommen sind und 34 Personen verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe von Ladysmith (Südafrika). Aus bisher unbekannter Ursache entgleiste der Schnellzug Durban — Johannesburg und stürzte den Bahndamm hinab. Zwei Wagen wurden fast völlig zerstört.

Bei Lättleien (Colorado) explodierte eine schwere Güterlokomotive mit weithin verstreutem Knall. Vier Mann Eisenbahnpersonal wurden getötet. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht ermittelt werden. Durch das plötzliche Freiwerden des Dampfes wurde die Lokomotive in die Luft gehleudert und krachte mit den Rädern nach oben auf die Gleise. Bergungsarbeiter mußten vier Stunden lang mit Schneidbrennern an dem Wrack arbeiten, ehe sie die verstümmelten Leichen des Lokomotivführers, des Heizers und zweier Bremser befreien konnten.

Schwere Verkehrsunfälle werden auch aus Italien gemeldet. Auf der Bahnstation Chiari in der Nähe von Mailand fuhr ein Güterzug in eine Anzahl von Arbeitern, die die Gleisanlagen überschnitten, um einen Vorortzug nach Mailand zu erreichen. Drei Personen wurden getötet, ein vierter Passant wurde schwer verletzt. Bei Corato in der Nähe von Bari stürzte ein Omnibus mit Pilgerinnen einen Abhang hinunter. Zwanzig Frauen wurden schwer verletzt. Angeblich hatten die Bremsen des Wagens versagt.

Walisische Saboteure am Werk?

Llandrindod/Wales (UP). Eine Explosion, die an einer einsamen Stelle in der Nähe des walisischen Ortes Cierwen den Pfeiler eines Aquäduktes zerriß, wird von der britischen Polizei auf Sabotage — vermutlich durch walisische Nationalisten — zurückgeführt. Auf dem Aquädukt ruht die große Überleitung, welche die Millionenstadt Birmingham vom Cierwen-Staudamm aus mit Wasser versorgt. Die Leitung selbst wurde durch die Explosion nicht beschädigt. Die Polizei hat besondere Vorbereitungen zum persönlichen Schutz der Königin getroffen, die am Donnerstag den Cierwen-Damm, den größten auf den britischen Inseln einweihen wird.

VOM TAGE

Der finnische Ministerpräsident Kekkonen ist am Freitag zurückgetreten. Er wurde noch am selben Tag mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

Eine Ju 52, die im Dienste der französischen Luftstreitkräfte stand, ist südlich von Oran (Algerien) in Brand geraten und abgestürzt. Alle Insassen der Maschine kamen im brennenden Wrack ums Leben.

Von einem angeblichen Fememord, den die Partisanen-Organisation in Hessen verübt haben soll, sei ihm nichts bekannt, erklärte der Präsident des Verfassungsschutzamtes, Dr. John.

Der Oberbundesanwalt in Karlsruhe, Dr. Wiechmann, forderte vom hessischen Ministerpräsidenten Zinn die bei der Aufdeckung der Partisanen-Organisation angeblich zutage getretene „Schwarze Liste“ an.

Die Hohe Behörde der Schumanplan-Länder hat mit Großbritannien ein gemeinsames Ausschuß gegründet, um die Verbindung zwischen der Montan-Union und London möglichst eng zu gestalten.

General Vandenberg, der Oberbefehlshaber der US-Luftstreitkräfte, ist zu einem zweitägigen Besuch in Stockholm eingetroffen.

In Tunesien wurde eine französische Militärpatrouille hinterücks von Nationalisten beschossen. Drei Soldaten wurden in dem anschließenden Gefecht schwer verwundet.

Die Demonstranten schossen zuerst

Gefängnisstrafen im Dortmunder FDJ-Prozeß

Dortmund (UP). Das Dortmunder Landgericht verurteilte neun der insgesamt elf Angeklagten im Dortmunder FDJ-Prozeß wegen Aufforderung zum Widerstand, Landfriedensbruchs und anderer Delikte zu Einzelstrafen von vier bis zu 15 Monaten Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte, die am „Tattag“ noch keine 18 Jahre alt waren, erhielten Jugendgefängnis von 4 bzw. 5 Monaten. Diese Strafen gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

In der Begründung des Urteils betonte der Gerichtsvorsitzende, daß das auf Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes beruhende Verbot der „Essener Jugendkarawane“ zulässig und rechtswirksam gewesen sei. Bei den rund 2000 Versammelten vor der Essener Gruga habe es sich fast ausschließlich um kommunistische Elemente, Angehörige der verbotenen kommunistischen FDJ und um Gesinnungsfremde gehandelt. Es könne kein Zweifel bestehen, daß aus den Reihen der Demonstranten am 11. Mai nicht nur Steine geworfen wurden, sondern daß auch Schüsse gefallen seien. Es stehe ferner fest, daß Demonstranten im Besitz von Schußwaffen gewesen seien. Die Angeklagten hätten in besessenen oder gewolltem Zusammenwirken an einer verbotenen Versammlung mit friedensstörendem Charakter teilgenommen, womit der strafrechtliche Tatbestand des Aufruhrs, des Landfriedensbruchs und des Auflaufs gegeben sei. Mit Nachdruck betonte der Gerichtsvorsitzende, daß ein pflichtwidriges Verhalten der Polizei nicht festgestellt worden sei. Diese habe erst geschossen, als eine echte Notwehr vorhanden gewesen sei. Bei den Zwischenfällen waren ein Jugendlicher getötet und vier weitere Personen zum Teil schwer verletzt worden. Die Polizei hatte rund 280 Personen vorübergehend festgenommen.

Sudanesische Delegation in Kairo

Kairo (UP). Eine sudanesische Delegation unter Führung von Sayed Abdel Rachman el Mahdi ist in Kairo eingetroffen, nachdem sie in London mit Außenminister Eden über die Zukunft des Sudan verhandelt hatte. Die sudanesische Delegation, die auch in Kairo politische Verhandlungen führen wird, wurde im Auftrag von General Naguib vom Gouverneur von Kairo und Staatsminister Radwah auf dem Flugplatz empfangen. Hunderte von Sudanesen und Mitglieder der Moslem-Bruderschaft begrüßten die Delegation mit lautem Applaus.

Sozialisten prüfen die Spanienfrage

Konstruktive Europa-Politik

Mailand (UP). Der Generalrat der Sozialistischen Internationale beschloß, ein Komitee aus Vertretern der zehn Mitgliedsstaaten der Sozialistischen Internationale zu bilden, um ein Memorandum auszuarbeiten, das die Haltung der Organisation in der Frage der Beziehungen Spaniens zu den Vereinten Nationen wiedergeben soll.

Der Kongreß hat eine Entschließung entworfen, welche die Einberufung einer Viermächte-Konferenz über Deutschland befürwortet und der Europäischen Union sowie dem Schumanplan und dem Grundsatz der kollektiven Sicherheit die Unterstützung der sozialistischen Parteien zusagt.



Mit unfreundlichen Zurufen antikomunistischer Demonstranten wurden in Washington der sowjetische Außenminister Wyszchinski (rechts) und der sowjetische Botschafter in London, Gromyko, empfangen. Die beiden sowjetischen Politiker nehmen an der UNO-Vollversammlung teil.

Aus der Stadt Ettlingen

Lehrstunde am Straßenrand

Hefig rüttelt der Herbstwind an den Blümen. Blatt um Blatt löst sich von den Ästen...

Wie mannigfaltig sind die Formen in der Natur! Das lehrt uns erneut die kleine Welt am Straßenrand...

Wie vielfältig ist die Natur! Bis in die kleinsten Formen hinein ist sie sinnvoll und zugleich schön durchgebildet...

Vergeßt uns nicht!

Diese Parole der Gedenkwoche für unsere Kriegsgefangenen hat in Ettlingen starken Widerhall gefunden...



Gräberbesuch im Elsaß

Nach Vereinbarung zwischen dem Regierungspräsidium Südbaden in Freiburg und den zuständigen französischen Behörden...

Letztes Geleit von Albert Bayer

Eine große Trauergemeinde versammelte sich am vergangenen Samstagmorgen auf dem Ettlinger Friedhof...

Gedanken über das Sparsbuch

Sparen eine verkannte Tugend

Über den Begriff des Sparens, der dem natürlichen Empfinden des einfachen Menschen völlig klar vor Augen steht...

In dieser Hinsicht macht sich nun aber eine verhängnisvolle Tendenz bemerkbar, die verhältnismäßig wenigen Maßnahmen zur Förderung der Kapitalbildung...

meint, auf einem Sparkonto angesammelte Beträge seien gar keine „echten“ Ersparnisse...

Wie falsch diese Meinung ist, hat sich zuletzt im Gefolge der Korea-Krise erwiesen. Sie führte lediglich eine Stöckung des Sparprozesses herbei...

Die Schlussfolgerung liegt klar auf der Hand, und der nach internationalem Brauch am 30. Oktober begangene Weltspartag legt es nahe...

burtstag und am 21. Oktober feiert Elektromeister i. R. Josef Frank in geistiger und körperlicher Frische seinen 84. Geburtstag...

Herbstfest des Schlesierversins

Beginnen wir ausnahmsweise mit dem Schluß: Das Herbstfest des Schlesierversins am Sonntag im „Reichsadler“ verlief in einer Harmonie...

Am Nachmittag führten die Kinder das große Wort. Das heißt, sie sprachen nicht, sondern sie aßen die Berge von echt schlesischem „Sträuschkuchen“...

Als es dunkel war, zogen die Kinder, mit Lampions „bewaffnet“ und das Schlesiervied singend, durch die Schlesierviertel...

Am Abend gab sich dann die Schlesierverein-Familie im „Reichsadler“ das bereits eingangs charakterisierte Stelldichein: Viel Spaß gab es besonders beim Preisgeleite...

Kurz und gut, das Herbstfest bei den Schlesiern gehört zu jenen Abenden, die man gerne in lebenswürdiger Erinnerung behält.

Hermine Maierhauser 70 Jahre alt

Die Dichterin Hermine Maierhauser ist am 22. Oktober 1882 in Linkenheim bei Karlsruhe geboren. Von dort aus gewann sie schon in ihrer Jugend tiefe Liebe zu den Western des Rheins...

Durch den Vater wurde sie frühe zu Büchereiführer und zu dem Wunsch, sich weiterzubilden. Sie wurde Praktikantin an der Tricherschule in Sinsheim...

Alle Werke der Dichterin sind getragen von Mythos der badischen Heimat, des Oberrheins und der weiten Welt.

Schallplatten-Konzert in der „Krone“

Die Firma Radio-Freytag veranstaltet am Mittwoch 20 Uhr ein Schallplattenkonzert im Gasthaus zur „Krone“...

Verkehrsunfall und Ruhestörungen

Am Montagabend nach 20 Uhr fuhr in der Karl-Friedrich-Straße ein Pkw gegen einen Zug der Albtalbahn...

In den vergangenen Nächten wurden mehrfach Ruhestörer von der Stadtpolizei zur Ordnung gerufen. Einer von ihnen mußte in betrunkenem Zustand in den Ortsarrest gebracht werden...

Wegen Sittlichkeitsvergehen wurden zwei Männer in Ettlingen und Märsch festgenommen.

Farrenstall noch geschlossen

Da die Sperrung wegen Maul- und Klauenseuche noch besteht, ist der Farrenstall noch geschlossen.

Vereine berichten

Die Versammlung des Kath. Männervereins Herz-Jesu und zugleich Abschiedsabend für H. H. Kaplan Hamminger findet Dienstag 20.10.1952 im Gasthaus zum „Hirsch“...

Kirchenchor St. Martin. Heute 20 Uhr Chorprobe in der Kirche. Um vollzähliges Erscheinen wird wegen der Wichtigkeit der Probe gebeten.

Neue Baugemeinschaft e. G. m. b. H.

Donnerstag 19.00-21.00 Uhr Samstag 17.00 bis 18.00 Uhr Sprechstunden, Abschluß von steuerbegünstigten Sparverträgen und Annahme von 7 c Mittel.

Schwarzwaldderby

Sonntag, den 26. Oktober 1952 Nachmittagswanderung Ettlingen - Graf-Rhena-Weg - Windweie - Schöllbrunn - Ettlingen, Treffpunkt und Abmarsch 13.30 Uhr am Bahnhof Ettlingen-Stadt...

SPD Samstag, den 25. Oktober 1952, abends 20.00 Uhr im Kronensaal Mitgliederversammlung (Thema: Kommunalpolitik).

Turnverein 1847. Am Samstag, 25. Okt., findet um 20.30 Uhr im Gasthaus zum „Ritter“ eine wichtige Mitgliederversammlung mit gemütlichem Beisammensitzen statt...

Wir gratulieren

Apollonia Wursthorn, geb. Kistner, Gartenstr. 5, vollendet heute ihr 78. Lebensjahr.

Die Meinung des Lesers:

Warum wird Rietgraben übergangen?

Aus dem Albtal wird uns geschrieben: Bei trockenen Jahreszeiten ist der Landwirt, um seinen Viehbestand richtig in der Ernährung überwinteren zu können...

Über Landtag und Kreis hat man das unsinnige und wilde Weidenlassen der Schafherden etwas eingeschränkt, aber ein anderer Mißstand hat sich, besonders in diesem äußerst trockenen Sommer, wieder eingestellt...

So gingen in diesem Herbst viele Zentner wertvolles Ohmd für die Fütterung des Viehs über den Winter verloren und es bleibt die Frage offen: wer trägt in diesem Falle die Verantwortung dafür?

Ein solcher „gewöhnheitsmäßiger“ Umstand, gegen den sämtliche in Frage kommenden Wiesenbesitzer Stellung nehmen müssen, liegt im Albtal auf Gemarkung Ettlingen zwischen der Übergangstraße Kochmühle-Richtung Ettlingen, im sogenannten „Rietgraben“...

Schon im Jahre 1933, als Vertreter des Dritten Reiches sich zur Aufgabe gemacht haben, das Albtal richtig zu be- und entwässern...

Nun eine Frage: Warum dieses Gebiet in der Herstellung besserer Wässerungsverhältnisse so übergangen, indem jeder Herbst der weitaus größte Teil der Gräben gereinigt und gerade dieser Hauptgraben nicht?

Im Auftrag sämtlicher Wiesenbesitzer.

Sport-Nachrichten der EZ

Die Totoquoten vom Sonntag

Beim 12. Wettbewerb des West-Süd-Block-Totos gingen insgesamt 3.981.975,00 DM ein. Das Gewinnerlos lautet: Zweiterwette: 1. Rang 20 Gewinners je 10.000,00 DM...

TuS Spinnerei - FV Sulzbach 4:2 (2:1)

Spinnerei. Trotz des Sieges konnte man sich an dem Spiel der heimischen Elf nicht erwärmen, da sie sich die Spielweise der Gäste aufdrängen ließ. In Reichensbach wären sie mit solch einer laxen Leistung stark unter die Räder gekommen...

ASV (Übungsabende)

Dienstag 20.00-22.00 Uhr im Pfandlokal (Schloß) Fuß aller Mittwoch 15.00-17.00 Uhr im Pfandlokal (Schloß) Mädchen

Mittwoch 20.00-22.00 Uhr Frauen Freitag 20.00-22.00 Uhr Männer

DJK - Die Turnstunden sind wie folgt: Montag, Turnhalle Realgymnasium 20 bis 22 Uhr Sportlerinnen Mittwoch, Turnhalle Realgymnasium 18 bis 20 Uhr Schüler

Josef Ochs zu Grabe getragen

Spezial. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am letzten Sonntag der zwölftägige Bürger unserer Gemeinde, Josef Ochs, Schuhmacher und Fabrikarbeiter, zu Grabe getragen. Nicht nur die Heimatgemeinde, sondern auch Bekannte aus den Nachbargemeinden sowie alte Arbeitskameraden begleiteten den fast 88jährigen Toten zum Friedhof. Josef Ochs, als „Schuhmacherepp“ weit und breit bekannt, gehörte zu den alten, immer seltener werdenden Originalen unseres Dorfes. Täglich ging er, ob Sommer oder Winter, zu Fuß an seine Arbeitsstätte nach Etlingen oder der Spinneret. Er trug sein „Etkännchen“ bis zuletzt nach alter Spessarter Art. Fleiß und Sparsamkeit zeichneten ihn aus, so daß er in seinen guten Mannesjahren allabendlich noch bis in die Nachtstunden hinein auf seinem Schusterstuhl saß und hämmerte gute Sohlen auf die Schuhe. Und er machte diese Schuhe gut. Nachdem der Verstorbene 1948 seine dritte Frau verloren hatte, wurde es einsam um ihn; allein lebte er wie ein Einsiedler in einem eigenen Heim. Täglich in aller Frühe konnte man ihn sein Frühstück bei seinem jüngsten Sohn holen sehen. Das Kännchen in der Hand, mit vorgebundener Schürze und barhäuptig machte er bis in die letzten Wochen seines Lebens trippelnd diesen Gang. Er war ein Mann mit bestimmten Ansichten, die er laut und kernig vertrat, oft ohne Hemmungen und konventionelle Höflichkeit. Als eine Persönlichkeit eigener Prägung wird er in seiner Heimatgemeinde in Erinnerung bleiben.

In den letzten Tagen ist hier die Viehschlachtung vorgenommen worden. Die Schlachtungsliste ist fertiggestellt und liegt acht Tage lang zur Einsichtnahme offen. Das Richten der Wiesen- und Feldgraben wird in der laufenden Woche verjehen. Der Graben in den Kretzwiesen ist von den Angrenzern selbst in Ordnung zu bringen. Die Gräben an den Feldwegen, Allmendweg usw. sollten ebenfalls rechtzeitig von den angrenzenden Grundstückseigentümern ausgehoben werden, wobei auf mögliche Gleichmäßigkeit nach Tiefe und Breite geachtet werden sollte. Dasselbe gilt für die Gräben hinter den Gärten beiderseits der Ortstraße.

Die Gemeinde hat einige anfallige Obstbäume zu versteigern und bietet diese in den nächsten Tagen zum Verkauf an. (Termin ist am Anschlagbrett zu ersehen.) Alle Obstbäume, die von der Obstbaumkontrolle mit einem weißen Kreuz gezeichnet sind, müssen bis Mitte Januar gefällt sein. Wer Einspruch gegen diese Maßnahme zu erheben gedenkt, hat die Möglichkeit dies bis zum 15. November zu tun. Wer, ohne Einspruch zu erheben, diese Anordnung nicht befolgt, macht sich strafbar.

Zur Zeit wird unser Friedhof in Ordnung gebracht. Es empfiehlt sich, gleichzeitig mit dieser Säuberungsaktion auch die Gräber zu richten. Die abgeräumten Blumen und Unkräuter dürfen nicht in der sonst dafür vorgesehenen Abfallgrube an der Friedhofsmauer abgeworfen werden, sondern sind vor dem Friedhof unter der Linde aufzuschütten. Sie können dort besser und schneller abgehoben werden. — Der Friedhof ist eine ehrwürdige Stätte. Sein Aussehen weist auf die Haltung der Lebenden zu ihren Toten hin; nämlich ob sie das so oft im offenen Grabe gegebene Versprechen des „Nichtvergessenen“ halten oder ob es leeres Geschwätz war. Man

schließt auch gerne nach dem Aussehen des Friedhofes auf die Zustände in der Gemeinde. Es wird daher jedem die Pflege dieses geweihten Gottesackers empfohlen.

Am Sonntag führte die Freiwillige Feuerwehr eine Übung durch. Unser Wald legt langsam sein herbstliches Gewand an. Bunte Farbenbracht legt sich über die Bäume. Noch einmal schmückt sich die Natur wie zum Fest der Ernte mit einem ihres feierlichsten Gewandes, um dann diese bunte Gewandung abzustreifen und sich unter dem Linnen des Schnees zu verbergen — den Winterschlaf haltend bis die Frühlingssonne wieder zu neuer Tätigkeit und neuem Wachstum reift. Noch einmal lockt die Herbstsonne die Städter hinaus aufs Land gleichsam ihnen eine schöne Erinnerung mitgebend an die herrlichen Wanderungen durch Feld und Wald im Sommer. Es naht damit die Zeit der Besinnlichkeit — das große Sterben in der Natur. Aber es ver-

bindet sich damit auch der Gedanke an frohes Auferstehen zu vieler neuer Freude.

Spezial. Am Sonntag, 19. Okt., konnte unser Mitbürger Anton Weber seinen 76. Geburtstag begehen. Wir gratulieren! — Am Samstagabend brachte im renovierten Adler-Saal Heins Volkshilfe das Theaterstück „Leidensweg einer Mutter“ zur Aufführung. Die Veranstaltung hätte einen besseren Besuch verdient gehabt. — Die Kartoffelernte ist bei uns beendet. Der Ertrag hat die Erwartungen übertroffen. Die Spätjahrsart ist zum größten Teil der Erde anvertraut. Es muß aber auf die Verordnungen hingewiesen werden, welche das Lauflassen der Hühner verbietet. Hierzu gehören auch Gänse und Enten usw. Es geht auf keinen Fall, daß andere Grundstückbesitzer jenen die Tiere füttern. Es ist an der Zeit, daß die Feldpolizei strafend einschreitet, weil das Geflügel auf dem eigenen Besitztum zu verweilen ist. — Eine Abteilung der Musikvereinskappelle spielte zur Kirchweih in Bernbach Tanzmusik.

Importierzugnisse eine teilweise stark nachgebende Tendenz bemerkbar war, blieb die Preissteigerung auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt fest, einzelne Getreidesorten konnten Preissteigerungen erzielen.

Kleinheimliche Erzeugnisse: Obst: Die Absatz- und Preislage in Kernobst hatte sich gegenüber der Vorwoche kaum verändert. Apfel wurden reichlich angeboten und konnten verschiedentlich, sofern es sich um edlere Tafelware handelte, geringe Preissteigerungen erzielen. Bei Birnen wurde eine etwas bessere Nachfrage als bisher berichtet. Quitten waren in Feldobst nicht mehr zu verkaufen und stehen überständig. Auf dem Großmarkt wurden hierfür teilweise noch Preise von 3-5 DM je 50 kg erzielt. G. e. m. s. e.: Treibhaus-Kopfsalat erzielte bei guter Qualität Erzeugerpreise von 2,10-2,20 DM je Stück. Geringwertige Qualitäten konnten nicht mehr abgesetzt werden. Die Nachfrage nach Tomaten war bei teilweise rückläufiger Erzeugung gut. Auch die Preise der begünstigten Romane in freis-Balatsorten waren nachgebend. Die Notierungen für Rotkraut und Weiskraut hatten angezogen, für Wirsing dagegen nachgegeben. Die Zufuhren in Blumenkohl und Tomaten haben nachgelassen, was Preissteigerungen zur Folge hatte, die sich infolge guter Nachfrage bei Karotten vorlag. Für die ersten heimischen Anlieferungen in Stammkohl wurden Preise von 2-3 DM je 50 kg erzielt. Die Notierungen für Spinat, Kohlrabi und Mangoldbohnen sind im wesentlichen unverändert geblieben. In Rettichen, Schnittlauch, Petersilie und auch bei einer ausgeglichene Marktlage vor, Radishes streuten sich trotz erhöhter Preise reger Nachfrage. Für Rote Rüben war das Kaufinteresse bei zurückgehenden Zufuhren unbedeutend. Der Absatz in Meerrettich war normal. Die Preise haben leicht nachgegeben. Sellerie wurde nicht reallos aufgenommen.

Preisberichte der Erzeugergemeinschaften
(Erzeugerpreise in DM je 50 kg bzw. 100 Stück)

Tafeläpfel IA 25-30, A 15-20; Kopfsalat (Treib-) Stück 4-5; Endivien Stück 6-10; Feldsalat 10-12; Treibsalatgurken Stück 10-12; Spinat 15-20; Weiskohl 5-6; Rotkohl 8-11; Wirsingstiel 8; Blumenkohl Stück I 10-15, II 4-6; Kohlrabi 8-12; Karotten Bund 6-12; Sellerie Stück 15-20; Porree Stück 6-12; Tomaten 15-20; Rettich Stück 3-15; Bund 2-3; Radishes Bund 10-15; Petersilie Bund 2-4; Schnittlauch Bund 4-4.

Rheinwasserstand am 20. 10.: Konstanz 351 (-3); Rheineiden (-); Breisach 190 (-10); Straßburg 252 (-23); Maxau 436 (-9); Mannheim 291 (-9); Caub 202 (-10)



Dienstag und Mittwoch überwiegend stark bewölkt und dünn, zeitweise Regen oder Sprühen. Tagstemperaturen um zehn Grad. Kein Nachtfrost. Ostliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 7°

Wirtschafts-Nachrichten

Ist die Steuermoral schlecht?

Diskussion über die Steuerehrlichkeit
Die Staatsverdrossenheit weitester Kreise in Deutschland habe eine ihrer tiefsten Wurzeln in der heutigen Finanz- und Steuerpolitik, erklärte Prof. Breuer (Stuttgart) in einem Vortrag „Hemmnisse auf dem Weg zur Steuerehrlichkeit“, der eine vom Leiterkreis der Evangelischen Akademien gemeinsam mit dem Deutschen Evangelischen Kirchenrat und den Wirtschaftsgilden veranstaltete Arbeitstagung über Steuerethik und Staatsgesinnung in Bonn einleitete. Prof. Breuer warnte davor, den Vorwurf der schlechten Steuermoral des deutschen Volkes zu verallgemeinern. Mit gleicher Entschiedenheit wandle er sich gegen die Tendenz des Staates, nur mit schärfsten Zwangsmaßnahmen und sogar mit schweren Kriminalstrafen die Steuerpflichtigen „wieder auf die Pfad der Tugend zurückzuführen zu wollen“. Ein gewiß vorhandener und beklagenswerter Rückgang der Steuermoral komme wesentlich daher, daß der Staat selbst hinsichtlich der ethischen Haltung des Gesetzgebers und der Steuerverwaltung einer scharfen Kritik nicht standhalten könne.

Bundesfinanzminister Schäffer unterstrich die stilkliche Berechtigung der Erhebung von Steuern für Zwecke der Allgemeinheit. Man dürfe nicht vergessen, daß die Staatsausgaben heute 40 Prozent der Bundesausgaben betragen, und über neun Milliarden DM für Sozialausgaben verwendet werden müssen. Der Minister wandte sich dann gegen die Neigung großer Bevölkerungsschichten, ihren Rechtsanspruch auf staatliche Mittel auch dann aufrecht zu erhalten, wenn Bedürftige von den nächsten Familienangehörigen ohne weiteres finanziell unterstützt werden könnten. „Es ist der Mangel an stilklicher Kraft, der unseren Staat heute finanziell ruiniert“, sagte der Minister. „Sterben und Steuern zahlen muß jeder Mensch, und es gibt kaum jemanden, der gern stirbt und gern Steuern zahlt“, so schloß der Minister.

Beförderungsteuer für Straßenbahnen?

Schäffer sucht neue Steuerquelle
Bundesfinanzminister Schäffer erwägt zur Zeit die Erhebung einer Beförderungsteuer für Fahrten auf den Straßenbahnen und Omnibussen in Höhe von sechs Prozent. Die Wiedereinführung einer solchen Steuer würde dem Bund etwa 20 Millionen DM Einnahmen verschaffen. Die sechsprozentige Beförderungsteuer war 1931 durch eine Notverordnung des Reichskanzlers Bismarck erlassen worden, weil die Straßenbahnen die Tarife gesenkt hätten. Inzwischen, so

argumentiert man im Bundesfinanzministerium, seien die Tarife wieder erhöht worden. Damit sei der Erlös der Steuer nicht mehr gerechtfertigt.

Die Straßenbahn-Unternehmen haben bereits darauf hingewiesen, daß sie die sechs Prozent nicht aufbringen könnten, da in den meisten Städten die öffentlichen Verkehrsbetriebe mit Verlust arbeiten. Gegenüber der Vorkriegszeit seien die zu befahrenden Strecken 30 bis 30 Prozent länger geworden. Die Einnahmen seien auf Grund der Lohnerhöhungen und geringeren Reparaturaufwendungen hinter den Ausgaben zurückgeblieben. Gegenüber 1931 seien die Einnahmen 1931 um 25 Prozent, die Ausgaben aber um 90 Prozent höher. Die Tarife könnten aber zur Zeit nicht erhöht werden.

MSA fordert Steigerung der Agrarproduktion

Das Amt für gemeinsame Sicherheit der amerikanischen Regierung schreibt in seinem neuesten Monatsbericht, die gesamte Agrarproduktion Westeuropas liege heute 12 Prozent über dem Vorkriegsniveau. Die Erzeugung pro Kopf der Bevölkerung sei jedoch noch geringer als vor 1939. Trotz des Aufschwunges der letzten Jahre müßten die europäischen Landwirte ihre Produktion noch bedeutend steigern, um die Versorgung der ständig wachsenden Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sicherzustellen. Die bei einer ungenügenden Agrarproduktion zu befürchtenden Mangelerscheinungen und Preissteigerungen könnten die Erfüllung der Auftragsziele ernstlich beeinträchtigen.

Ausstellung „Kunststoffe 1952“ beendet

Die erste große Leistungs- und Fachschau der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunststoffindustrie“ in Düsseldorf hat ihre Pforten geschlossen. Insgesamt sind rund 165 000 Besucher aus dem In- und Ausland durch die Messhallen gewandert. Erfolgversprechende Geschäftverhandlungen mit allen Teilen der Welt konnten anknüpft werden.

Württ.-bad. Marktrundschau

Wochenbericht vom 13. bis 18. 10.
Allgemeine Marktübersicht: infolge teilweise nachlassender Zufuhren und Rückgang der Nachfrage konnten die Umsätze der Verwerbe vielfach nicht mehr erreicht werden. Das Obst- und Gemüsegeschäft ist unter einer allgemeinen Lustlosigkeit, die nur zum Teil durch die Beanspruchung der Kaufkraft für die Kartoffel- und Brennstoffbevorzugung erklärt werden kann. Die Preisentwicklung war uneinheitlich. Während auf dem Obstmarkt bei

Heute Schlachttag
im Gasthaus zum Kreuz

Herrliche Locken
und weiches, seidiges Haar durch Dr. Bufe's bewährtes Isma-Lockenwasser, gr. Fl. DM 1.40.

Best. erhältl.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz
Etlingen, Leopoldstraße 7

Künstliche Gebisse
werden ohne Röhre und ohne Nadel vollkommen selbständig gereinigt und gleichzeitig desinfiziert durch Kalkidant-Heinigungs-Pulver. Millionenfach bewährt. Kein störender Mundgeruch mehr. Jeder Betrag, auch Raucherbetrag, verschwindet. Ihr Gebiß sieht wie das von neuem aus.

Große Blechdose 2,50 DM, kleinere Pappdose 1,50 DM. Überall erhältlich. Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück. Zum Festhalten des künstlichen Gebisses Kalkidant-Haft-Creme, Große Tube 1,50 DM, Kalkidant-Haft-Pulver 1,00 DM, Kalkidant-Fabrik, 1731 Weinstadt.

Kalkidant

CAPITOL Dienstag - Donnerstag je 20 Uhr
„Der Tiger“
Ein Kriminalfilm, spannender als der packendste Tatsachenbericht

ULI Dienstag 18.15 u. 20.30 Uhr „Heimatlos“
Mit Alida Valli, Maria Denis, Rob. Villa. Die Geschichte zweier Waisen im Sturm des Lebens.

Mittwoch und Donnerstag
„Aufruhr in Marokko“
Mit Georg Raft, Marie Windsor, Akim Tamiroff. Ein Fremdenlegionär als Spion im Lager der Aufständischen. (3875)

Antragformulare für öffentl. Fürsorge
für Gemeinden empfohlen
Buchdruckerei A. Graf - Etlingen - Telefon 37 487

STRAUB-Kaltwelle zum Selbstmachen... die geht!
ab jetzt mit Straupoop in der Tube 2,75 4,25 in jeder Drogerie die Haarwäsche mit Vitamin bestimmt bestimmt bei
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Nach schwerer Krankheit
— ich lag 8 Monate im Krankenhaus — litt ich andauernd unter heftigen Kopf- und Nervenschmerzen sowie unter Herzbeschwerden. Nachts fand ich keinen Schlaf. Da gebrauchte ich **Klosterfrau Melissegeist** zum Einreiben und Einnehmen. Von meinen Kopfschmerzen bin ich fast ganz befreit und die Herzbeschwerden haben so erheblich nachgelassen, so daß ich nachts wieder ruhig schlafen kann! So schreibt Frau Liesel Horn, Niederberg, Arenbergerstr. 237. Es ist schon so: der echte **Klosterfrau Melissegeist**, der ist das ideale Hausmittel gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven! Achtung: Den echten Klosterfrau Melissegeist gibt es in Apoth. und Drogerien nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen. (3866)

Gesundheit trinken: Remstal-Sprudel
reinigt die Harnwege

Vertretung: Arthur Siester, alkoholfreie Getränke, Etlingen, Rheinstraße 9, Telefon 37 074. — Brauerei Mottenkreuz A.-G., Etlingen, Karlshorn Straße 20 (3867)

gegen Kopfschmerz: PETRIN

Mittwoch, 22. Oktober 1952, 20 Uhr im Saal der „Krone“ in Etlingen
Schallplatten-Konzert
mit Vorführung moderner Tonbandgeräte - Wunschkonzert Bandaufnahmen aus dem Publikum. Freilose.
Alle Musikfreunde ladet herzlich ein
Radio Freytag
Karlsruhe - Karlstr. 32 - Ruf 654
Ihr Funkberater
Vorführung der Musiktruhen, Magnetophonband und Diktiergerät schon ab 16 Uhr. (3864)

Beranstellungen
Bad. Staatstheater
Opernhaus (3873)
Morgen 20 Uhr Abonnement B und freier Kartenverkauf
Boris Godunoff
Oper von Mussorgski

Zu verkaufen
Staubwagen (neuw.) zu verk. zu erf. unter 3870 in der EZ

Ein Wurf schöne Ferkel
zu verkaufen.
Etlingenweiler — Haus Nr. 5

Möbelverkauf
Weißer Küchenherd
Einige Kommoden
Schränke
Küchenbüfett
Sparherd
Moderne Betten mit Rost Couch
Sofa
Einige Chaiselongues
Zimmerbüfett
Tische und Stühle
und noch Verschiedenes
Adolf Kraut, Möbeltransport
Rheinstraße 8 beim Kino (3874)

Für Grabbeplanung
empfiehlt
Einfassungsbuxus
Buxus Pyramiden
Lebensbaum (Thuja)
Zypressen
Wacholderarten
Zwergnadelbäume
Immergrüne Gehölze
Erica, winterharte
Polsterstauden usw.
E. Iben, Baumschulen
Etlingen - Telefon 37 291

Tote Zone mitten in Deutschland



Jener Streifen „Tote Zone“ scheidet diese Straße, die Gerblingerode mit Teilstungen verbindet. Sie wurde von den Kommunisten aufgerissen und in ein Denkmal der Trennung verwandelt.

Ein Stück Ostseestrand, auf dem kleine, helle Muscheln liegen und angespülte Fetzen grünen Seetangs,—da fängt die „Tote Zone“ an. Sie geht nach Süden. Sie trennt Holstein von Mecklenburg, Niedersachsen von der Altmark, Hessen von Thüringen, Sachsen von Bayern, sie trennt Deutschland von Deutschland.

Es gibt eine „Tote Zone“ seit jenem 25. Mai 1952, an dem die Sowjetzonen-Machthaber die



So zeigt sich die „Tote Zone“, im Volksmund auch Pleck-Allee genannt. Sie geht von Lübeck bis Hof, Sie geht durch Wälder und Felder. Sie geht quer durchs reife Korn.

Spaltung Deutschlands durch ihre Befehle vertieften. Und an dem Tag, an dem sie da war, da war auch ihr Name da. Niemand hat ihn erfunden, er war auf einmal da. Ein Name für eine entsetzliche, für eine unbegreifbare Sache.

Die „Tote Zone“ - - - wofür ist sie da?

Man kann Menschen in Roggenfeldern erschießen und zur Not auch in einem Buchenwald. Man kann sie besser in der „Toten Zone“ erschießen. Da steht keine Buche im Wege, nicht einmal ein gelber Roggenhalm.

Die „Tote Zone“ ist zum Erschießen da!

Menschen, die diesen Streifen ausradierten Lebens betreten, sind Freiwillig. Die kommunistischen Volkspolizisten, die auf der anderen Seite stehen, dürfen sie niederschließen, - ohne Warnung, ohne Anruf. Und sie tun es erbarmungslos.

Die „Tote Zone“ mitten in Deutschland ist die „Zone des Todes“.



In den Dörfern zeigt sich die „Tote Zone“ auch als Bretterzaun. An der Sperre steht verlassen eine Frau, die nur ihr Kind von drüben mitbrachte.



Leere Häuser an der Straße Klarabod-Bendert. Die Bewohner wurden abgeholt und irgendwohin gebracht. Wie verlautet, sollen die Häuser gesprengt werden.



Nicht nur die Straße, sogar die Feldwege, wie dieser bei Hohengandern, wurden aufgerissen und gesperrt. Volkspolizist, die den Befehl hat auf Deutsche zu schießen, überwacht die „Tote Zone“.



Ja, Denkmäler der Trennung! Über diesen Weg fährt vorläufig kein Auto und kein Ackerswagen. Wann wird diese Grube wieder zugeschüttet? Wann wird Deutschland wieder vereint?

Aus der badischen Heimat

Die Wartzeit in bar bezahlt
 Mannheim (sw). Eine Zivilverhandlung vor dem Mannheimer Friedensgericht nahm ein unerwartetes und überraschendes Ende. Zwei Parteien, die sich ohne Aussicht auf einen Vergleich um einen Betrag von 2,25 DM stritten, die der Beklagte für eine zerbrochene Küchenschrankschleife bezahlen sollte, verlangten stürmisch eine gerichtliche Entscheidung und waren nicht gewillt, nachzugeben. Ein auf die nächste Verhandlung wartender Rechtsanwalt, dem die Sache zu lange dauerte, stand kurzentschlossen auf und zahlte aus eigener Tasche den strittigen Betrag in bar an den erleichterten Kläger. Der Richter dankte dem Rechtsanwalt, „daß er den Vergleich im Interesse der Rechtssicherheit ermöglichte.“

Finanzausschuss besucht Mannheim
 Mannheim (sw). Der Finanzausschuss der Verfassunggebenden Versammlung von Baden-Württemberg besucht am 23. Oktober Mannheim. Er wird sich dort über einen geplanten Neubau der Wirtschaftshochschule, über den Neubau eines Studentenhauses und über Fragen der inneren Organisation der Hochschule informieren.

Frauenarzt Dr. Lämmle gestorben
 Mannheim (sw). Der bekannte Mannheimer Frauenarzt Prof. Dr. Kurt Lämmle ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Dr. Lämmle war Leiter der 1928 von ihm gegründeten St. Hedwig-Frauenklinik. In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm im August 1950 vom Landesbezirkspräsidenten für Nordbaden der Titel Professor verliehen. Der in Augsburg geborene Arzt hatte seine hauptsächlich gynäkologische Ausbildung an der Universitätsfrauenklinik in Berlin erhalten.

Neue Heidelberger Hafenanlage
 Heidelberg (sw). Die Ausbauarbeiten an der neuen Heidelberger Hafenanlage, die westlich der neuen Neckarbrücke (Ernst-Walk-Brücke) errichtet wird, stehen vor ihrem Abschluß. Das Richtfest soll in den nächsten Wochen gefeiert werden. Mit den Ausbauarbeiten wird ein Abschnitt Heidelberger Baugeschichte abgeschlossen, die in ihren ersten Anfängen in die zwanziger Jahre zurückreicht. Die ersten Heidelberger Hafenanlagen befanden sich im heutigen Zentrum der Stadt, unweit des Bismarckplatzes. Ihre Verlegung wurde notwendig, als sich Heidelberg immer weiter nach Westen ausdehnte.

Heidelberg-Film wird uraufgeführt
 Heidelberg (sw). Der neue Heidelberg-Film „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ soll am 29. Oktober in Heidelberg uraufgeführt werden. Der Uraufführung werden die Hauptdarsteller des Films, Paul Hörbiger, Adrian Hoven und E. A. Probst, beiwohnen.

Liebesgabenpakete für Kriegsgefangene
 Heidelberg (sw). Der Finanzausschuss des Heidelberger Stadtrates hat auf Vorschlag von Oberbürgermeister Dr. Reinhaus beschlossen, für die Sendung von Paketen an Heidelberger Kriegsgefangene in sowjetischen Lagern von Oktober an für den Rest des städtischen Haushaltsjahres den Betrag von 4500 DM bereitzustellen.

Botschafter Kennan in Heidelberg
 Heidelberg (sw). Der amerikanische Botschafter in Moskau, George S. Kennan, stiftete dem Hauptquartier der US-Streitkräfte in Europa in Heidelberg einen Besuch ab. Der Botschafter wurde von seiner Gattin begleitet. Er wurde im Hauptquartier von dem Oberkommandierenden der amerikanischen Armee in Europa, General Manton S. Eddy, empfangen. Kennan nahm anschließend

eine Truppenparade ab, bei der auf der Trüne neben General Eddy der kommandierende General der VII. Armee, General C. L. Holtz, der Oberkommandierende der amerikanischen Marineeinheiten in Deutschland (Admiral) H. E. Orem, und der amerikanische Generalkonsul in Stuttgart, Eduard E. Rice, Platz genommen hatten.

Schiffsanfall bei Neckargemünd
 Neckargemünd (sw). Oberhalb der Neckarschlus bei Neckargemünd lief ein mit Salz beladener Schleppkahn auf einem in Neckar liegenden Gegenstand auf und ging in Vorschiff leck. Der Laderaum wurde, wie die Wasserschutzpolizei mitteilte, bis in Höhe des Wasserspiegels überflutet. Der starke Wassereinbruch konnte nach Anlegen eines doppelten Leckkleides von der Berufsfeuerwehr Heidelberg leergepumpt werden.

Panzer tötet drei Pferde
 Buchen (sw). Ein amerikanisches Panzerfahrzeug geriet in der Nähe von Hardheim im Kreise Buchen auf die linke Fahrspur und stieß mit einem von vier Pferden gezogenem Fuhrwerk zusammen. Drei Pferde

wurden getötet, der Landwirt verletzt. Das vierte Pferd wurde ebenfalls erheblich verletzt.

Alimente sind tollfrei
 Pforzheim (sw). In der noch sattsam bekannten Hungerepoche vor der Währungsreform versorgte ein amerikanischer Besatzungssoldat eine Pforzheimerin und deren Tochter, Mutter eines unehelichen Kindes, mit Kaffee, Kakao, Schokolade und Zigaretten. Er wollte damit seine Unterhaltspflichten belegen. Nachträglich kam das Finanzamt dazu und machte einer der Frauen den Prozess wegen Verstoßes gegen die Reichsabgabenverordnung. Der Richter zeigte jedoch Einsicht für die Situation. Er ließ die Argumente der Frau gelten und sprach sie frei.

Schienebusse nach dem Reichthal
 Offenburg (sw). Um endlich den schon ange gewünschten Ausgleich für die schlechte Jahrsverbindung zwischen Nord- und Süddeutschland zu schaffen, sah sich die Direktion der Bundesbahn veranlaßt, für November 1953 die Indienststellung eines Schienenomnibusses zwischen Offenburg nach Bad Griesbach über

Appenweiler und Oberkirch anzuordnen. Der genaue Tag des Inkrafttretens der neuen Verbindung wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Adelstitel nicht immer
 Offenburg (sw). Das Offenburger Schöffengericht verurteilte einen 28 Jahre alten Kaufmann wegen umfangreicher Betrügereien und Unterschlagung, die er in der Gegend von Haslach verübt hatte, zu einem Jahr Gefängnis. Der Verurteilte hatte sich einer Adelsnamen angelegt und von einem Mädchen, dem er die Ehe versprochen, über 500 DM erschwindelt. Außerdem fälschte er Poststempel für eine Buchhandlung, um in der Gegend der Provision zu kommen. Später verkaufte er eine Musterkollektion von Armabanduren, die ihm von einer Firma für die Kundenwerbung anvertraut worden war. Zu guter Letzt verschwand er unter Hinterlassung einer Zechschuld von 400 DM. Der Gesamtbestand, den er angerichtet hat, belief sich auf nahezu 2000 DM.

Ehrenausschuss für „Woche des Berufes“
 Freiburg (sw). Für die vom 2. bis 9. November stattfindende „Woche des Berufes“ wurde in Freiburg ein Ehrenausschuss gebildet, dem u. a. Erzbischof Wendelin Rauch, Regierungspräsident Dr. Waldin, der Rektor der Universität und der Oberbürgermeister angehören. Wie auf einer Pressekonferenz bekanntgegeben wurde, gilt in der Woche nicht nur die Sorge den jungen Lehrlingsangehenden, sondern auch den jungen Menschen, die sich nach Abschluß der Lehrzeit der Arbeitslosigkeit gegenüber sehen. Vor allem gelte es, meinen die Teilnehmer, dem Drang nach dem sogenannten Moderebernen entgegenzuwirken.

Vertriebenenminister spricht in Freiburg
 Freiburg (sw). Der Minister für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte, Eduard Fiedler (BHE), und der Fraktionsvorsitzende des BHE in der Verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Karl Mocker, werden in einer Kundgebung des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten in Freiburg sprechen.

Ein Dorf sucht einen Brandstifter
 Freiburg (sw). Der Gemeinderat von Ebnet bei Freiburg hat für die Ergreifung des Täters, der das Sägewerk Wilder in Brand gesteckt hat, eine Belohnung von 500 DM ausgesetzt. Da dieser Brand der 4. innerhalb kurzer Zeit in Ebnet war, vermutet man, daß es sich in allen Fällen um den gleichen Täter handelt.

Vom Tanzsaal in den Tod
 Sieben Personen wurden verletzt
 Waldkirch (sw). An einer Straßengabelung in Waldkirch im Landkreis Freiburg ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein 17jähriger Bursche getötet wurde. Zwei junge Männer im Alter von 18 Jahren wurden schwer und fünf andere junge Leute leicht verletzt.

Nach einem Tanzvergnügen in Kollmas bei Waldkirch hatten zehn Burschen und ein Mädchen, die alle aus Denslingen stammten, die Gelegenheit benutzt, um mit einem Lastwagen nach Hause zu fahren. Sie verließen ihre Fahrräder auf die Pritsche des Lastwagens. Dann setzten sich sechs von ihnen auf die Ladefläche, während die übrigen fünf mit dem Fahrer im Fahrerhaus Platz nahmen. Infolge zu hoher Geschwindigkeit, der Überbesetzung des Fahrerhauses und seines stark angegriffenen Zustands verlor der Fahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug und fuhr gegen einen Baum, der glatt abgeschnitten wurde. Durch den Anprall wurde die Pritsche hochgehoben, so daß die Insassen in die Fahrräder auf die Straße geschleudert wurden. Der Fahrer des Lastkraftwagens blieb bei dem Unfall unverletzt. Er wurde vorläufig in Untersuchungshaft genommen.

Selbstverwaltung der Landwirtschaft

Schwierige Aufgabe für Heinrich Stoof

Karlsruhe (ZSH). Der neue Präsident des Bauernverbandes für Württemberg-Baden, Landwirtschaftsminister a. D. Heinrich Stoof, CDU-Abgeordneter der Verfassunggebenden Landesversammlung, ist, wie die Deutsche Bauernzeitung schreibt, ein viel zu erfahrener, fähiger Agrarpolitiker, als daß er nicht wüßte, welche Fülle schwieriger Aufgaben seiner im neuen Amte harren. Da steht als dringlichste zunächst die der Zusammenführung der drei südwestdeutschen Bauernverbände zu jener Einheit an, welche andere Sozialgruppen, vorweg wieder die Gewerkschaften, bereits seit Monaten erreicht haben. Man kann es nur als ein Trauerspiel bezeichnen, wenn ausgerechnet die Bauernschaft, die vor über vier Jahrhunderten bereits einmal führend um die Einheit des Reiches gestritten hat, heute noch nicht einmal einen einheitlichen Bauernverband im Südweststaat zuwege bringt.

Andererseits muß von badischem Standpunkt aus jede Zentralisierung vermieden werden. Zunächst sollte daher der Zusammenschluß der nord- und südbadischen Verbände erfolgen, da die Interessen der badischen Landwirtschaft anders gelagert sind als in Württemberg. Die Zwangsorganisation der Bauernverbände Württemberg-Baden, der den nordbadischen Bauern jede Selbständigkeit nahm und sie restlos von Stuttgart abhängig machte, muß unbedingt

aufgehoben. Bekanntlich sind die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden auch nach 1945 in einem Verband geblieben. Dieser natürliche Zustand müßte auch für die bäuerliche Selbstverwaltung wieder hergestellt werden. Die Erklärung von Heinrich Stoof lassen allerdings daran zweifeln, ob man in Stuttgart das nötige Verständnis dafür hat.

Stoof ist auch dafür bekannt, daß er sich um das zweite wichtige Problem, nämlich die der künftigen, berufsständischen Selbstverwaltung im Südweststaat, besondere Gedanken gemacht hat. Er ist schon vor Jahresfrist mit dem Gedanken hervorgetreten, der restaurativen Schritt der Bildung von Landwirtschaftskammern alten Stils zu vermeiden und dafür eine umfassendere Lösung anzustreben. Ihm schwebte damals die Bildung einer öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungskörperschaft, ähnlich etwa einer früheren Landesbauernschaft vor, in welche der Bauernverband als tragendes Gerüst mit eingebaut werden sollte. Zwei Hauptabteilungen eine Landvolk-Hauptabteilung und eine Erzeugungs-Hauptabteilung sollten organisatorisch das Gerippe einer solchen neuen Landesbauernschaft bilden. Ihr wären seitens der Staatsverwaltung umfassende, bisher von dieser selbst wahrgenommene Aufgaben in Selbstverwaltung zu übertragen.

Die Wünsche der Elternbeiräte

Südwestdeutsche Oberschulen sollen einander angeglichen werden

Karlsruhe (sw). Die Elternbeiräte an den höheren Schulen in Baden-Württemberg kamen zu einer ersten gemeinsamen Tagung in Stuttgart zusammen. In einem Referat erklärte Ministerialrat Durach, die wichtigsten Probleme des Schulwesens in Südwestdeutschland könnten im Laufe von etwa ein bis zwei Jahren koordiniert werden. Die Unterschiede bei den Zeugnisskalen, bei den Unterrichts- und Stoffplänen, den Stundenafeln und Lehrbüchern, den Versetzungs- und Prüfungsordnungen müssen verschwinden. Eine Entscheidung für oder wider das Zentralabitur werde im gegenwärtigen Schuljahr nicht mehr getroffen.

In einigen Entscheidungen legten die Elternbeiräte ihre Forderungen an die Schul-

verwaltung und das Parlament nieder. Die Verfassunggebende Landesversammlung wurde aufgefordert, statt des Kampfes um die schulpolitischen Programme mehr auf die akuten Bedürfnisse der Schulen zu achten. Unvermeidlich sei eine erhebliche Erhöhung der für Schulzwecke vorgesehenen Etatmittel. Ferner wandten sich die Elternvertreter einmütig gegen das sogenannte Zentralabitur. Außerdem sollten die Oberstufenprüfung abgeschafft und die Höhe der Schulgelder einander angeglichen werden. Die Verfassunggebende Landesversammlung solle schließlich die von Kultusminister beantragten 100 Planstellen für die höheren Schulen Nordwürttemberg unverzüglich bewilligen, da diese Zahl ein Mindestfordernis sei.



DAS LIEBESSPIEL AUF DER DÄMONENINSEL VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Gröber & Görg, Wiesbaden (7. Fortsetzung)
 „Seine Amme“, sagte Barbara und nickte der Alten zu, aber sie erratete für diesen Gruß nur einen Blick von Haß aus den schwarzen Augen. Sie warf den Kopf in den Nacken.
 „Wir sind da — zu Hause, Doktor Salter“, sagte sie und ihre Stimme klang triumphierend und ein wenig trotzig. Sie hatte London hinter sich gelassen — sie war wiedergekommen! Pita-Faga hatte sie wieder in ihre Arme genommen — die „Insel der Dämonen“ war keine Sehnsucht mehr, keine Ferne, sie war Wirklichkeit —

IV.
 Grüngoldenes Dämmerlicht lag über dem Raum, eine quillende, betäubende Hitze. In großen Vasen dufteten Blumen, grüne Schlinggewächse hingen von den Wänden, die mit gelber Seide bespannt waren, herab.
 Die schlanke Gestalt, die regungslos in den Klauen einer breiten Ottomane geruht hatte, richtete sich plötzlich hastig auf. Die beiden stamiesischen Katzen öffneten schliefzig ihre hellblauen Augen, blinzelten einen Moment und gingen dann lauslos auf ihren selbstem hohen dunklen Beinen zu einem Körbchen, wo sie sich zusammenrollten und weiter-schliefen.

„Njai!“
 Die alte Kanakin kam herein, ließ sich demütig auf die Knie nieder und sagte mit leiser Stimme: „Ja, Herrin!“
 „Du läßt niemanden hier herein, niemand, nicht wahr?“
 „Nein, Herrin, niemand kommt hier herein!“

Die junge Fürstin Radana sank in die Klauen zurück, die dunklen Augen glitten unruhig hin und her.
 „Es ist jemand gekommen, ich höre es, Njai!“
 Die Alte huschte hinaus, wenige Sekunden später kam sie wieder. Sie lachte, daß man die schwarzgefärbten Zähne sah:
 „Miss Carlita, Herrin!“
 „O, Carlita!“ Helle Freude überzog das Gesicht der jungen Fürstin. „Carlita! — Ich komme“, tönte eine helle Stimme von draußen, „Ich komme — und ich bringe etwas Schönes mit!“
 Wie ein Kind klatschte die junge Fürstin in die Hände, wie ein kleines, zartes Kind, das auf eine Weihnachtsüberraschung wartet.
 „Komm schnell, Carlita!“
 Der seidene Vorhang bewegte sich. Zunächst sah man nur einen riesigen Busch hellrosa Blüten, dann erst tauchte eine knabenhaft schlanke Gestalt in einem hellblauen Leinenkleid auf.
 „Hier Radana, kleiner Goldtopas!“
 Sie legte die taufischen Blüten auf die seidene Decke.
 „Wie schön, wie wunderschön. Was ist das, Carlita? Solche Blüten habe ich noch nie gesehen!“
 „Ich auch nicht“, sagte das junge Mädchen, „ich fand sie heute morgen oben an der Grotte, wo die Ruinen des alten Tempels stehen.“
 „Am Tempel“, fragte die junge Fürstin erschrocken, „da darfst du nicht hingehen, dort wohnen die Dämonen! Carlita, wenn dir etwas geschieht, dann habe ich keinen einzigen Menschen mehr, keinen einzigen —“
 Beruhigend strich Carlita über die schlanken Hände der jungen Fürstin.
 „Mir geschieht nichts! Ueber mich haben die Dämonen keine Macht, Radana.“ Sie ging zum Fenster hinüber und öffnete es.
 „Nein, Carlita, nein, nein!“
 „Man kann hier nicht sternen, kleiner Goldtopas. Die Luft ist zum Ersticken! Wie oft habe ich der Njai gesagt, daß das Fenster aufstehen soll. Du mußt ja krank werden!“

„Ich bin krank, Carlita, sehr krank!“
 Das junge Mädchen antwortete nicht, es ließ sich auf eines der großen Lederkissen, die auf dem Boden lagen, nieder, die lebhaften Augen, umschattet von dunklen Wimpern, sahen die Fürstin aufmerksam an.
 „Was ist, Radana? Und warum flattern deine Hände, wie aufgeschreckte Reisvögel!“
 Carlita sprach in dem weichen Dialekt der Insel, den sie genau so beherrschte wie die Eingeborenen. Sie nahm eine der verlockenden Blüten, die in einer goldenen Schale auf dem niedrigen Tischchen standen, und steckte sie in den Mund.
 „Weißt du, daß sie wieder da ist?“ sagte die Fürstin jetzt, ihre Stimme klang ganz hoch, wie die Stimme eines Kindes, das sich fürchtet.
 Carlita wußte genau, was Radana meinte, aber sie fragte gleichmütig:
 „Wer?“
 „Die Miss mit dem Feuerhaar!“
 „Wer hat das gesagt?“ fragte Carlita und eine kleine, senkrechte Falte erachien auf ihrer Stirn.
 „Ich habe es selbst gesehen! Ich sah sie hier vorüberfahren. Die Njai hatte mich hier ans Fenster getragen, ich sah sie. Sie ist zurückgekommen — zu ihm!“
 Carlita schob eine neue Blüte in den Mund, ihre Stimme sollte ganz gleichgültig, ganz ruhig klingen, deshalb nahm sie sich Zeit.
 „Radana, Barbara Hartcliffe ist zurückgekommen, weil Matua krank ist — aus keinen anderen Gründen.“
 Die Fürstin lachte es war kein frohes Lachen, sondern bitter. Ein klein wenig grell:
 „Du brauchst nicht zu lügen, Carlita. Alle wissen es! Er hat sie gezwungen, zurückzukommen. Er hat besessen von diesen Frauen mit feuerrotem Haar. Er war es auch damals, damals als —“

Carlita erhob sich, sie ging zu dem Lager, auf dem die zarte Gestalt lag. Mit einer särtlichen Gebärde nahm sie die unruhig flatternden Hände in die ihren:
 „Radana, Liebste, sprich nicht immer davon, Vergiß — versuche ein neues Leben zu leben.“
 Die junge polynesische Fürstin schüttelte heftig den Kopf. Die dunklen, glatten Haare, die bis auf die Schultern hinabfielen und mit von Perlen durchflochtenen Bändern zurückgehalten wurden, bewegten sich wie große, dunkle Wogen.
 „Vergessen, Carlita! Wie könnte ich diesen Augenblick vergessen. Meine Augen haben es gesehen und sehen es wieder, und wieder, Stunde um Stunde. Er hielt sie in seinen Armen, er küßte sie, er, mein Gatte, küßte Matuas Mutter! Sie hatten mich nicht kommen hören, ich trug meine weichen Schuhe aus Gazellenleder — ich sah sie: Fürst Drjona hielt diese Frau, diese feuerhaarige Engländerin, in seinen Armen! In den Armen, in denen er mich, seine Gattin, noch vor wenigen Stunden gehalten hatte! Fünf Jahre ist es nun her, fünf Jahre —“
 Carlita schaute auf die zarte Kindergestalt hinab:
 „Vergiß, Radana — alle Männer —“
 Das Gesicht der jungen Fürstin wurde auf einmal alt, hart und fremd.
 „Er hat mich gedemütigt, mich, die Tochter eines Fürsten! Drjona ist nicht alle Männer, Drjona mußte wissen, was er mir schuldete! Aber die Götter rächen mich, ganz gewiß!“
 Wie feurige Flammen zog es über das Gesicht der jungen Frau, die dunklen Augen leuchteten fanatisch.
 „Seit fünf Jahren will ich ihn nicht sehen, er darf nicht hierher kommen, und er tut es nicht! Drjona fürchtet und verabscheut alles, was krank ist! Und die Götter töteten die rötliche Frau, Matuas Mutter, sie werden auch Barbara Hartcliffe töten — und Matua!“
 Heftig fuhr Carlita auf: „Nein, Radana, das unschuldige Kind darf nicht leiden. Matua kann nichts dafür!“
 Die Fürstin schüttelte geheimnisvoll, noch immer hatte ihr Gesicht diesen fernen, fremden Ausdruck.
 „Sie werden sich rächen! Sie werden sich an allem rächen, was Fürst Drjona liebt! Ich hasse ihn, hasse ihn aus aller tiefstem Herzen.“ (Fortsetzung folgt)